

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

27 (4.3.1890)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 27.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 4. März

Einrückungsgebühr pro gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 3. März. Die heute in die Turnhalle einberufene Bürgerversammlung war sehr zahlreich besucht. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung, Austausch dreier Acker-Almenden im Gewann Platt gegen ein gleich großes Gelände Gemeinde-Acker rechts der Landstraße Durlach-Karlsruhe zum Zweck des Verkaufs der Plattstücke an die Aktiengesellschaft Nähmaschinenfabrik vormals Grihner & Cie., wurde nach eingehender Begründung durch Herrn Kathschreiber Siegrist von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Karlsruhe, 1. März. Die ersten beiden Würfeln in der Stichwahl sind ungünstig gefallen. In Mannheim und Karlsruhe gaben eigentlich die Sozialisten für Dreesbach und Pflüger den Ausschlag. Wohl mögen in beiden Wahlkreisen größere Anläufe der liberalen Wähler stattgefunden haben, wohl sind namentlich in Mannheim die Stimmen, die zuvor auf Richter gefallen waren, nicht sämtlich auf Dreesbach vereinigt worden; wohl hat Fieser im Amtsbezirk Karlsruhe sogar eine kleine Mehrheit, welche durch die Stimmen des Bruchtaler Bezirks wieder gelähmt wurde, das Hauptergebnis konnte ja kaum zweifelhaft sein, wenn die Antikartell-Verbrüderung Stand hielt, was sie ja diesmal gethan. Als interessante Einzelheit wird gemeldet, daß die Karlsruher Sozialisten der Hauptzahl nach erst Nachmittags für Pflüger stimmten, nachdem von Mannheim gemeldet war, daß dort die Demokraten bezw. Ultramontanen für Dreesbach am Vormittag ihre Pflicht gethan. Nun tritt an die gegnerische Wahlkomposition die Aufgabe heran, für das Reich etwas zu leisten und zugleich die gegebenen Versprechungen zu halten. Mit der Niederlage der Nationalliberalen kann man ja auf die Dauer die Hungrigen nicht speisen. Das wird der interessantere Theil der neuesten Aera werden, die sich rühmt, die Verteilgerin der „neuen Aera“ in Baden zu sein.

Feuilleton.

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

4.

„Das muß wahr sein, das Mädchen versteht es, mit den Kindern zu verkehren, man möchte selbst zum Kinde werden und sich an den heiteren Spielen beteiligen. Es ist mir oft unbegreiflich, auf der einen Seite die harmlose Fröhlichkeit, das sich Hineinleben in die Interessen der Kleinen, auf der andern der über ihre Jahre hinausgehende Ernst, die schroffe Abgeschlossenheit, welche jedes freundliche Nähertreten zurückweist, jedem vertraulichen Verkehr entflieht, nur ein Ziel vor Augen, Freiheit und Selbstständigkeit zu erlangen,“ sagte der Gymnasiallehrer Doktor Brand, der frühere Erzieher des Grafen Salten, zu seiner Frau.

Der Gegenstand ihrer Unterhaltung war Rose Matthias, des Grafen Mündel. Seit zwei Jahren Pensionärin im Hause Brands, erhielt sie ihre Bildung in einer Lehranstalt und nahm außerdem bei Doktor Brand Privatunterricht, um ein Examen abzulegen und dann eine Stellung als Lehrerin zu suchen.

Nur ihren hervorragenden Geistesgaben und ihrem enormen Fleiß war es möglich, alles Veräumte nachzuholen, nachdem sie völlig in

Lothr. 27. Febr. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten Schaab im „Kappensaale“ eine Zusammenkunft hiesiger Kohlen-Verbraucher statt, welche, laut Lothrer Ztg., den Zweck hatte, ein Konsortium zu bilden behufs unmittelbaren Bezugs von Saarkohlen. Das Konsortium wird den Namen Kohlenverein Lothr. führen. Es ist diese Vereinigung für die hiesigen Kohleninteressenten von großem Vorteil, denn sie werden nun nicht mehr der Willkür großer Kohlenhändler unterworfen sein, die in letzter Zeit die Kohlennoth in der empfindlichsten Weise für die Industrie ausnützen. — Die vorstehende Korrespondenz betreffs eines Kohlenvereins in Lothr., der Bad. Ldsztg. entnommen, wurde uns zur Aufnahme empfohlen. Es haben auch in Durlach schon im November v. J. die gleichen Bestrebungen stattgefunden. Denn ungeachtet persönlicher Vorstellung unseres Handelskammer-Vertreters Herrn Fabrikant C. Wickert beim Kgl. Bergamt in Saarbrücken konnte aber sowohl der späten Abgeschlossenheit als der kritischen Zeitumstände wegen kein Erfolg erzielt werden. Wir hoffen, es wollen auch hier dieselben gemeinsamen Interessen rechtzeitig für die nächste Kohlenbezugsperiode wachgehalten werden.

Deutsches Reich.

— Wie wir erfahren, werden auf Anordnung des neuen Handelsministers v. Berlepsch die Kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar noch nachträglich in Plakatform an öffentlichen Plätzen, in den Fabrikräumen und Werkstätten angeschlagen werden. Es soll auf diese Weise allen Arbeitern in Preußen ermöglicht werden, sich den Wortlaut der wichtigen Erlasse des deutschen Kaisers an den Reichskanzler und den Handelsminister einzuprägen. Die beiden Ausschüsse des Staatsrathes entsalten unter dem Vorsitz des Kaisers eine überaus eifrige Thätigkeit; die einzelnen Mitglieder nehmen auf's Lebhafteste an den Beratungen Theil, während

die Minister naturgemäß mehr als Zuhörer beizuhören. Besonders gerühmt werden die eingehenden Vorträge der beiden Berichterstatter Dr. Miquel und Jencke, die allseitig den besten Eindruck gemacht haben. Die Erwartungen, daß sehr gute Grundlagen für die deutsche Arbeiterchutzgesetzgebung aus diesen Beratungen hervorgehen würden, dürften nicht getäuscht werden. Am meisten Schwierigkeiten macht natürlich die Frage der Arbeiter-Ausschüsse, aber auch hier wird der gegenseitige Meinungs-austausch einer Anzahl hervorragender Sachverständigen sicherlich zu einer Klärung der noch sehr widerstreitenden Ansichten führen. Die andauernde Theilnahme des Kaisers an diesen langen Beratungen, die wohl mindestens noch bis Ende dieser Woche dauern dürften, wird allseitig mit großem Dank anerkannt; sie gibt den Beratungen ein werthvolles Gepräge und die Bürgschaft besten Gelingens. Zur Frühstückspause versammeln sich alle Mitglieder regelmäßig um die lebenswürdige Herrin des Hauses, Frau Minister von Bütticher, die auf's Entgegenkommendste die Ehren des Hauses erweist.

Berlin, 1. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich bezüglich der Einführung eines übereinstimmenden Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten der Sklaventräfte. Das Uebereinkommen bestimmt, daß ein und dieselben Zölle erhoben werden und die verzollten Waaren von einem Gebiet in das andere dann zollfrei eingeführt werden können.

— Die halbamtlichen Berlin. Polit. Nachr. bemerken zu dem Wahlausfall: „Soweit sich das Ergebnis der Wahlen heute übersehen läßt, wird allerdings das Kartell keine Mehrheit haben. Darüber hinaus aber wird voraussichtlich die Verschiebung der Stimmverhältnisse eine geringe sein. Die Demokratie hat einen kleinen Zuwachs erfahren. Indeß wenn die Regierung dieser Thatsache überhaupt irgend welchen bestimmenden Einfluß auf die

der Wildniß heraufgewachsen war, bis Graf Salten sich ihrer annahm. Daß sie die Prüfung vorzüglich bestehen werde, daran war nicht zu zweifeln, ebenso daß sie die Herzen der Kinder zu gewinnen wußte, wie man hier im Hause Gelegenheit hatte zu beobachten.

„Auch mir,“ antwortete Frau Brand, „ist Rosa oft ein Räthsel, ich habe sie wirklich lieb gewonnen und schätze sie hoch, aber an ihre Vergangenheit darf man nie rühren. Einmal unternahm ich es, ihr eindringlich klar zu machen, wieviel sie ihrem Wohlthäter, dem Grafen Salten, verdankt, welcher sie von des Vaters Leiche in sein Haus führte.“

„Das ist mein Unglück und zerstört meinen Frieden,“ rief sie da beinahe in Verzweiflung aus, „daß gerade er es sein muß, der mir die große Wohlthat erweist.“ Vergebens suchte ich sie zu beruhigen.

„Sie ahnen nicht,“ fuhr damals Rosa erregt fort, „was mich so unglücklich macht, aber hören Sie! Mein armer Vater erzählte es mir oft mit Thränen: Aus der Heimath vertrieben, lebten meine Eltern in bitterster Armuth, die Mutter kränkelte und war nicht im Stande, etwas zu verdienen, der Vater vermochte kaum das trockene Brod zu erwerben, da man ihm überall voll Mißtrauen entgegentrat. Die Noth zwang ihn, das Mitleid anderer Menschen anzurufen. In dem nahen Dorfe wagte er es nicht, zu betteln, er ging ein Stück über die Grenze. An demselben Tage fand man den Grafen Salten, den Vater meines Wohlthäters,

im Walde erschossen und sah kurze Zeit darnach meinen Vater wandenden Schrittes nach seiner Hütte gehen. Die Herzlosigkeit der Menschen, die seine Bitten nicht erhört, hatte ihn tief erschüttert, der Hunger ließ seine Glieder erzittern, man beschuldigte ihn, den Fremden, des Nordes an dem reichen Grafen, dessen Zorn mein Vater oft dadurch erregt hatte, daß er in der Noth einige Stücke Wild getödtet. Mehrere Monate mußte mein unglücklicher Vater im Untersuchungshaft verbringen. Dann gab man ihm wegen Mangel an Beweisen die Freiheit zurück, er eilte heim, fand meine Mutter im Sterben, mich, erst wenige Monate alt, dem Verhungern preisgegeben. Damals versuchte er die Bewohner des Schlosses, von denen ihm noch größeres Elend gekommen, er hat diesen Fluch oft wiederholt und mich im Haffe erzogen. Er selbst liebte mich zärtlich; um meinethwillen nahm er den Kampf mit dem Leben wieder auf, aber seine Kraft war gebrochen, schon krank schleppte er sich an einem rauhen Wintertage noch hinaus in den Wald, um Holz zu fällen. Elend sank er zusammen, ich konnte nichts für ihn thun, da stand plötzlich der junge Graf neben dem Sterbenden, er beugte sich zu ihm herab und sprach mit ihm, die Worte verstand ich nicht, denn ich selbst war vor Kälte und Entsetzen beinahe erstarrt. Als ich aus meiner Besinnungslosigkeit erwachte, befand ich mich in einem prächtigen Zimmer des Schlosses. Der Graf theilte mir den Tod meines Vaters mit, daß

Politik einzuräumen gedächte, so könnte dies doch nur in dem Sinne geschehen, daß sie sich mehr nach rechts wendete. Man muß wirklich von den Traumbildern des Parlamentarismus sehr stark benebelt sein, wenn man sich einbildet, unsere Regierung werde den Ausfall der Wahlen als eine Nöthigung empfinden, ihrer Politik eine neue Richtung zu geben. Wir sind überzeugt, daß diese Vorstellung an maßgebender Stelle das Lächeln des Mitleids erregen wird, welches sie sicherlich in dem Urtheil jedes vernünftigen Staatsbürgers verdient. — So ist es also nichts mit den glänzenden Folgen des „Aufschwungs“. Bismarck bleibt, und seine Politik wird eher eine konservativere; von der Zerklüftung im Innern der Demokratie, von welcher ein Theil dem andern die furchtbarsten Dinge in's Gesicht sagt — siehe Hänel gegen Richter — zu schweigen. Dazu die halbultramontanen und die halbsozialistischen Mandate mit den Forderungen der hilfreichen Freunde, die sich daran knüpfen; denn umsonst thun diese demokratischen Hilfsparteien nichts. Am Ende dürfte es den Vätern des Aufschwungs selbst vor ihrem Werke grauen.

* Die Ergebnisse der am 28. Februar und 1. März vollzogenen Reichstagsstichwahlen sind noch immer ziemlich lückenhaft, aber trotzdem steht doch schon fest, daß sich auch bei den engeren Wahlen die Oppositionsparteien am besten gestanden haben. Namentlich können die Sozialdemokraten wieder verhältnißmäßig recht bedeutende Wahlerfolge verzeichnen, denn außer Offenbach, Frankfurt a. M., Mannheim, Lübeck, München I. und Schönebeck (Calbe-Aischersleben) sind ihnen, soweit bis jetzt bekannt, noch Halle, Königsberg i. Pr., Breslau-Ost, Bremen, Blankenburg a. S., Niederbarnim und Raumburg-Weißensfels zugefallen, Dank der theils direkten, theils indirekten (durch Stimmenthaltung) Unterstützung, die sie von anderen Parteien erhielten. Da die weiteren Meldungen über die Stichwahlen jedenfalls noch fernere sozialdemokratische Wahlsiege ergeben werden, so kann man die Stärke der sozialistischen Fraktion im neuen Reichstage getrost auf mindestens 40 Mitglieder veranschlagen. Die Freisinnigen haben ebenfalls gute Geschäfte gemacht, ihnen fielen, meist durch die Hilfe der Sozialdemokraten, u. A. die Mandate für

er ihm gelobt, für mich zu sorgen, und daß dem Sterbenden diese Zusage das Ende erleichtert habe. Noch heute kann ich mir die Ueberzeugung nicht nehmen, daß der Graf mich nur deshalb in das Schloß brachte, um den Fluch von seinem Haupte zu lösen. Ich bot vergebens um meine Freiheit, in allem Wohlleben hatte ich nur die eine Sehnsucht, von dort hinweg lieber in mein Elend zurückzukehren. Mir war zu Ruche, als müßten die Wände über mir zusammenstürzen. Etwas athmete ich erleichtert auf, als der Graf für lange Zeit verreiste. Frau Walthers nahm sich meiner in der liebevollsten Weise an. Sie unterrichtete mich selbst, versuchte mich zu erheitern, brachte mir Spielsachen und schöne Bücher mit allerhand Erzählungen. In einem anderen Hause hätte ich mich vielleicht an den herrlichen Gaben erfreut, in dem Schlosse beherrschte mich nur ein Wunsch, fort so bald als möglich. Er ward mir erfüllt, aber wie ein Gefangener nach langer Kerkerhaft werde ich erst dann vollständig erleichtert aufathmen, wenn ich mir selbst erwerben kann, was mir nöthig ist, und sicher bin, diesem Mann nicht mehr in den Weg treten zu müssen, dem ich Dank schulde, und gegen den ich doch ein Gefühl des Hasses nicht bewältigen kann.

Laut aufschluchzend verließ Rosa nach diesem Geständniß das Zimmer. Sie hat ja sehr Unrecht, bemerkte Frau Brand, „aber ich empfinde trotzdem tiefes Mitleid mit ihr, denn sie hat allzu Schweres erlebt in ihrer Jugend.“

„Wir wollen aber die Hoffnung nicht aufgeben,“ antwortete ihr Gatte, „daß es uns noch gelingt, Rosens harten Sinn zu mildern, ein so reich begabter Geist wie der ihrige muß endlich doch klar sehen, daß der Graf unschuldig ist an allen den grauenhaften Vorgängen und nur das Beste für seinen Schützling will.“

Karlsruhe, Zittau, Berlin I., II., III. und V., für Weimar, Merseburg, Eisenburg, Homburg (Bzkt. Wiesbaden), Gießen, Friedberg (Hessen), Coburg, Gotha, Danzig, Stettin, Breslau-West, Potsdam, Rostock zu; dagegen erweist sich die Nachricht, die Freisinnigen hätten auch das Mandat für Pirna erobert, als falsch, dasselbe haben vielmehr die Freikonservativen behauptet. Den Nationalliberalen sind neben Leipzig, Apenrade, Stuttgart, Darmstadt bis jetzt noch zugefallen Göttingen, Löbau i. S., Annaberg i. S., Schwerin, Göttingen, Dortmund, Duisburg. Das Centrum behauptete sich in Augsburg und Köln, die Reichspartei in Pirna und Fraustadt-Lissa. Die Konservativen siegten in Plauen i. V., Reichenbach i. V., Kassel, Hagenow, die Demokraten in Ulm, Gmünd, Balingen, Böblingen, Heilbronn. Selbstverständlich ist das vorstehende Wahlergebnis, wie schon erwähnt, noch recht lückenhaft.

Spanien.

— Der Graf von Paris hat seine Rückreise von der Havanna nach Cadix angetreten. Die Absicht des Grafen, auf spanischem Boden Aufenthalt zu nehmen, hat dem spanischen Ministerrath unter den obwaltenden Umständen bereits zu denken aufgegeben. In einem kürzlich unter dem Vorsitze der Königin in Madrid abgehaltenen Ministerrathe erklärte Sagasta, daß den Intriquen der Orleans auf spanischem Boden ein Ende gemacht werden müsse, und legte zugleich der Königin die größte Zurückhaltung im Verkehr mit den Orleans nahe. Bezüglich der bevorstehenden Landung des Grafen von Paris in Cadix erklärte Sagasta, er werde keinen politischen Schritt des Prätendenten dulden und denselben, falls er das spanische Gastrecht mißbrauche, sofort ausweisen. Die Königin billigte diese Erklärungen und ließ hiervon die Gräfin von Paris, welche in San Lucar weilte, verständigen.

Vereins-Nachrichten.

3 Durlach, 2. März. Wir hoffen immer, eine gewandtere Feder werde es unternehmen, der schönen Fasnachtsaufführung, welche der hiesige Gesangverein „Niederkrantz“ am Abend des 22. v. M. in den anmuthigen Räumlichkeiten des Gasthauses zur „Blume“ seinen Mitgliedern gab, zu gedenken; da solches

aber bisher unterblieben, wollen wir, wenn auch verspätet, nicht unterlassen, hierüber einige kurze Mittheilungen zu machen. Die Aufführung war, wie wir dies bei früheren ähnlichen Veranlassungen stets gewöhnt waren, auch diesmal außerordentlich zahlreich besucht und konnten wir zu unserer Freude wahrnehmen, wie sich die Heiterkeit der Anwesenden mit jeder der zur Aufführung gelangten Nummern steigerte, ein Beweis also, daß die Leistungen vorzügliche waren. Der große Damen-Kaffee, dargestellt von sechs Damen des gemischten Chors, führte uns ein so getreues Bild einer lustigen Damengesellschaft vor, wie es bei dem herrlichen Mollkadust natürlicher sich nicht gestalten kann. Der gesungliche Theil zeigte von guter Schulung, der Vortrag war sicher und die Darstellung ungezwungen. Das Ganze bildete eine recht anmuthige Gruppe lieblicher Erscheinungen. Der Singmeister und die Meisterfänger reizten die Lachmuskeln und zeigten, wie unter professorischer Leitung mit ungebildeten Gefangenen innerhalb kurzer Zeit Unglaubliches erreicht werden kann. Den Darstellern gebührt für ihre Leistung volles Lob. In der Wahl des Lustspiels „die Liebe im Eckhaus“ hat der Verein einen guten Griff gethan. Die einzelnen Rollen waren in die richtigen Hände gelegt und wurden auch durchweg ohne Tadel durchgeführt, wie dies von Nichtkünstlern kaum besser hätte erwartet werden dürfen. Die Regie befandete vielen Fleiß und große Sachkenntniß. Der den Darstellern und dem Regisseur dargebrachte große Applaus mag ihnen als Sporn dafür gelten, daß sie uns mit ähnlichen trefflichen Leistungen noch oft erfreuen. Den Schluß bildete ein Kostüm-Kränzchen, das die liebe Jugend und aber auch die lieben Alten in buntem Gemisch wirbelnd und tanzend bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Den guten Keller und die ausgezeichnete Küche des Wirthes wollen wir dabei nicht unerwähnt lassen. So hat der „Niederkrantz“ wieder eine Leistung hinter sich, auf die nicht nur die Mitglieder, sondern hauptsächlich auch der Vorstand und Dirigent mit Recht stolz sein dürfen.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 4. März. 30. Abonnements-Vorstellung. Der Sultendekker, Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet. Anfang halb 7 Uhr.

„Du bist gewiß mit mir einverstanden,“ bemerkte Frau Brand, „wenn wir sie bitten, unser Haus stets als ihre Heimath anzusehen. Noch ahnt die Alleinstehende nicht, wie schwer es ist, sich ohne Stütze, ohne Freunde in der Welt zu behaupten. Wenn ihr fester Muth, ihr Selbstvertrauen durch Stürme des Lebens erschüttert werden, dann soll sie bei uns eine Zuflucht, eine Heimath finden.“

Während dieser Unterredung herrschte noch immer große Munterkeit in der Nebenstube. Eine schöne, reine Frauenstimme begann ein Lied zu singen und mit richtigen und falschen Tönen fielen verschiedene Stimmchen ein.

Nun aber ist es genug,“ erklärte die Vorsängerin, „nun muß ich arbeiten.“

„Ach immer arbeiten, weiter weist du nichts, ein einziges Lied nur noch, liebe Herzensrose, dann lassen wir dich frei.“

„Ach nur noch das schöne Waldlied muß du uns singen,“ bat eines der Kinder.

Tiefe Stille beherrschte den kleinen Kreis, bis Rosa mit ihrer zum Herzen sprechenden Stimme das Lied anstimmte. „Bist du im Wald gewandelt, wenn's drin so heimlich rauscht.“

Doktor Brand und seine Frau lauschten und beobachteten durch die Thür das liebe Bild. Die Sängerin hatte auf einem niedrigen Sessel Platz genommen, die Kinder saßen und standen als aufmerksame Zuhörer um sie herum. Durch das Fenster leuchtete der letzte Strahl des Abendrothes und warf einen rosigen Schein auf die Gruppe. Während des Singens war noch ein Zuhörer eingetreten.

„Herr Graf,“ rief Doktor Brand aus, ihn herzlich begrüßend. Dieser aber reichte seinem früheren Lehrer und dessen Gattin nur schweigend die Hand, um sich ungestört dem Zuhören zu widmen und mit Bewunderung das anziehende Bild zu betrachten. Nun waren die letzten Töne erklingen, die Kinder eilten in's Freie und Rosa erschien im Rahmen der Thür. Ihr Gesicht war geröthet, ihre Augen schauten lächelnd nach ihren lieben Pflegeeltern, da erblickte sie den Fremden, einen Augenblick sah sie ihn fragend an, dann durchjuckte sie ein jäher Schrecken. Sie erbleichte tödtlich und wollte sich schnell wieder zurückziehen.

Aber Frau Brand führte sie in das Zimmer und flüsterte ihr leise zu: „Rosa, es ist Ihr Wohlthäter, vergessen Sie das nicht!“

Nun erst erwiderte sie den freundlichen Gruß des Grafen mit einer steifen Verbeugung, die Hand aber, welche er ihr entgegenstreckte, schien sie nicht zu bemerken. Wie ein Kind, welches eine Lektion herjagen soll und dazu zu schüchtern ist, hob sie an: „Ich danke Ihnen, Herr Graf, ich hoffe zuversichtlich, daß ich Ihre Wohlthaten nicht lange mehr in Anspruch nehmen muß.“

„Sie sind noch immer meine entschiedene Feindin und weigern sich das anzunehmen, was Ihnen der Vormund bietet.“

Eingedenk der Ermahnungen von Frau Brand fuhr Rosa, immer verlegener werdend, fort: „Ach nein, ich bin Ihnen gewiß dankbar, aber ich freue mich der Aussicht, nun bald selbst mein Brod zu verdienen.“

Während der Gast nun der Einladung der Hausfrau folgte, Platz zu nehmen, benutzte Rosa diesen Zeitpunkt, aus dem Zimmer zu entfliehen. Der Graf unterhielt sich mit seinen Freunden noch von seinem Mündel, erzählte ihnen von seinen Reisen und empfahl sich dann mit dem Versprechen, seinen Besuch zu wiederholen, da er einen längeren Aufenthalt in der Residenz geplant.

(Fortsetzung folgt.)

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 2838. Nachdem in der Gemeinde Gondelsheim die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden die für die Gemeinde Gondelsheim, sowie für die Gemeinden Büchig und Reibtsheim mit Verfügung vom 7. d. M., Nr. 1917 — im Durlacher Wochenblatt Nr. 21 bekannt gegeben — und vom 12. d. M., Nr. 2062 — im Durlacher Wochenblatt Nr. 21 bekannt gegeben — angeordneten Maßregeln hiermit wieder außer Wirksamkeit gesetzt.

Bretten den 28. Februar 1890.

Großherzogliches Bezirksamt: Dr. Groos.

Die Reichstagswahl betreffend.

Nach Bekanntmachung Großh. Bezirksamts vom 2. d. M. ist, da die Wahl am 20. d. M. für keinen der Kandidaten die erforderliche Stimmenmehrheit ergeben hat, engere Wahl zwischen den Herren Schultheißer Gottlieb Klumpp in Gernsbach und Buchdruckereibesitzer A. S. Dillinger in Karlsruhe erforderlich. Diese sogenannte Stichwahl wurde von dem Wahlkommissär auf

Dienstag den 4. März 1890, um 10 Uhr

festgesetzt.

Indem wir zur regen Theilnahme einladen, wird bemerkt: Der erste Wahlbezirk besteht aus den Wahlberechtigten vor dem Basler Thor, der Hauptstraße, Herrenstraße, Kelterstraße, Kirchstraße und Mittelstraße.

Wahllokal: das Geschäftszimmer des Bürgermeisters. Wahlvorsteher: Herr Gemeinderath Weiser; Stellvertreter desselben: Herr Gemeinderath Dutt.

Der zweite Wahlbezirk besteht aus den Wahlberechtigten der Adlerstraße, Bäckerstraße, Blumenvorstadt, Göttinger Straße, Jägerstraße, Leopoldstraße, Mühlstraße, Rappenstraße, Schlachthausstraße, Schloßplatz, Schwanenstraße, Sophienstraße, Stupfericher Straße, auf dem Thurmberg, Weingarter Straße, von Schilling'sche Gemarkung Hohenwetterbach.

Wahllokal: der große Rathhaussaal. Wahlvorsteher: Herr Gemeinderath Blum; Stellvertreter desselben: Herr Gemeinderath Schott.

Der dritte Wahlbezirk besteht aus den Wahlberechtigten der Amalienstraße, Straße nach Aue, Eisenbahn, Kronenstraße, Lammstraße, Pfingstvorstadt, Pfaffenweg, Spitalstraße, bei der Untermühle, Zehntstraße. Wahllokal: der kleine Rathhaussaal.

Wahlvorsteher: Herr Gemeinderath Wickert; Stellvertreter desselben: Herr Gemeinderath Voit.

Die Wahl findet statt in der Zeit von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Stimmen, welche auf andere als die oben genannten Kandidaten fallen, sind ungtig.

Durlach den 26. Februar 1890.

Der Gemeinderath:

Ch. Dutt, Siegrist.

Steigerungs-Ankündigung.

[Durlach.] Der Theilung halber lassen Wittwer und Erben der Landwirth Johann Christof Rieth Ehefrau, Regine geb. Näfte von hier am

Montag den 10. März,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern:

- 1) Lgrb. Nr. 6806. 7 Ar 43 Meter Acker im oberen alten Berg, neben Karl Gleich's Nachfolger und Friedrich Müller, Bahnwart, tagirt zu 100 Mk.;
2) Lgrb. Nr. 6765. 14 Ar 70 Meter Weinberg im Kaisersberg, neben Febr. v. Cornberg und Christian Zoller, tagirt zu 250 Mk., wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

Durlach, 25. Febr. 1890.

Der Großh. Notar: A. Schmitt.

Durlach.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Theilung wegen lassen Wittwe und Erben des verstorbenen Mehgers Johann Friedrich Böffel von hier am

Montag den 10. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

- 1) Lgrb. Nr. 1038. 1 Ar 50 Meter Ortseller, ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Hintergebäude und Bäckereiräumen an der Hauptstraße, neben sich und Domänenrath, tagirt zu 16,000 Mk.;
2) Lgrb. Nr. 6035. 9 Ar 90 Meter Acker am Gröbinger Weg, neben Andreas Rittershofer Wittwe und Stanislaus Heger's Ehefrau geb. Horst, tagirt zu 400 Mk.;
3) Lgrb. Nr. 5834. 16 Ar 16 Meter Acker im Kalkofen, neben Karl Blum's Erben und Wolfweg, tagirt zu 1000 Mk.;
4) Lgrb. Nr. 5738. 2 Ar 93 Meter Acker mit Felsenkeller am Außenpfad, neben Ludwig Heß und Lußweg, tagirt zu 350 Mk.;
5) Lgrb. Nr. 7482. 22 Ar 68 Meter Acker im Bergfeld, neben Adam Rittershofer und Weg, tagirt zu 300 Mk.;
6) Lgrb. Nr. 5941. 8 Ar 78 Meter Acker im oberen Wolf, neben Friedrich Ulmer, Leonhard Mohr und Johann Erhard Maier, tagirt zu 200 Mk.;
7) Lgrb. Nr. 6012. 11 Ar 21 Meter Acker oben am Gröbinger Weg, neben Ludwig Schabinger und Karl Geiger, tagirt zu 800 Mk.;
8) Lgrb. Nr. 1813/14. 18 Ar 25 Meter Acker in der Wein, neben Christian Kleiber und

Philipp Schaber's Frau geb. Doll, tagirt zu 700 Mk.;

9) Lgrb. Nr. 7150. 7 Ar 36 Meter Acker im breiten Strähler, neben Jakob Pfalzgraf Wittwe und Ludwig Maier, tagirt zu 200 Mk.;

Durlach, 25. Febr. 1890.

Der Großh. Notar: A. Schmitt.

Gröbingen.

1. Liegenschaftsversteigerung.



Der Theilung wegen lassen die Erben der Kanne-wirth Jakob Hoffmann Wittwe, Magdalena geb. Pöhler von Gröbingen, am

Dienstag, 4. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Gröbingen folgende Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird:

Lgrb. Nr. 89. Plan Nr. 2. 6 Ar 12 Meter Hofraithe. 12 Ar 74 Meter Hausgarten. Darauf steht: ein zweistöckiges Wohnhaus mit Realwirthschaftsgerechtigkeit zur Kanne im Kirchenviertel zu Gröbingen mit Scheuer, Stall und Keller, neben Gemeinde Gröbingen (Pfinzbach) und August Schmidt vornen Kanneplatz, hinten Floßgraben, tag. 18,000 Mk.

Der Ofen im vordern Wirthszimmer, die Preßion und der Syphonhahnen gehören aber nicht zum Hause.

Durlach, 20. Febr. 1890.

Schultheiß, Großh. Notar.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei Durlach versteigert am

Donnerstag den 6. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wöschingen aus Domänenwalddistrikt I. Hohberg, Abtheilung 5 (bei Wöschingen) von einer Durchforstung:

- 49 Stück buchene Stangen, 36 Stück eichene Baumstämme, 11 Stück Nadelholz-Stangen, 44 Ster buchenes, 1 Ster eichenes Scheitholz, 146 Ster buchenes, 9 Ster eichenes und 4 Ster gemischtes Prügelholz, 3600 Stück gemischte Laubholzwellen und 1 Loos Schlagraum. Abtheilung 2, 3 und 4 von Windfällen 26 Ster buchenes, 1 Ster gemischtes Scheitholz, 2 Ster buchenes Prügelholz, 116 Stück buchene und 65 Stück Nadelholz-Wellen;

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Wöschbach aus Domänenwalddistrikt I. Hohberg, Abtheilung 9 (bei Wöschbach) von einer Räumung:

- 51 Ster buchenes, 4 Ster eichenes, 2 Ster gemischtes Scheitholz, 4 Ster buchenes, 1 Ster eichenes, 4 Ster gemischtes Prügelholz, 500 Stück buchene, 225 Stück gemischte Laubholzwellen, 1 Loos Schlagraum und 375 Stück Fochinenwellen. Abtheilung 10: 3000 Stück Fochinenwellen und 1 Loos Schlagraum.

Domänenwalddiener Weingärtner in Wöschbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert am

Montag den 10. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen aus Domänenwald „Buchwald“:

- 430 Ster buchene, 70 gemischte Scheiter, 230 Ster buchene, 60 gemischte Prügel, 90 Ster Laubstockholz, 5000 buchene und gemischte Wellen und einige Loos Schlagraum.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag, den

6. d. M., Vormittags 9 Uhr,

läßt das 1. Badische Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 den Dünger aus den Dräger-Stallungen zu Karlsruhe und Durlach pro Monat März in der Dräger-Kaserne zu Karlsruhe öffentlich meistbietend versteigern.

Die Garnison-Verwaltung Durlach vergibt Samstag den 8. März, Vormittags 9 Uhr, in ihrem Geschäftszimmer, Spitalstraße Nr. 14, im Wege schriftlichen Angebots die Abfuhr des Latrinendüngers und Abnahme des alten Lagerstrohes für 1. April 1890 bis 31. März 1891.

Die Lieferung des Bedarfs an 100 cbm Tannen- oder Fichten-Brennholz und 6000 kg Petroleum nebst Dochtband für 1. April 1890 bis 31. März 1891 wird Samstag den 8. März, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Spitalstraße Nr. 14, im Wege schriftlichen Angebots vergeben.

Durlach, 28. Febr. 1890.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Table with columns: Früchte-Gattung, Einfuhr, Verkauf, Mittelpreis pro 50 Pfd. It lists prices for various grains like wheat, barley, and oats.

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweinefleisch 80-100 Pf., Butter 105 Pf., 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1889er 75 Pf., 50 Kilogr. Hen 2.40, 50 Kilogr. Stroh (Noggen-) 2.40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48, 4 Ster Tannenholz 30, 4 Ster Fichtenholz 30.

Durlach, 1. März 1890.

Das Bürgermeisteramt.

Geld-Anerbieten.

800 - 1000 Mark

sind auf 1. Mai d. Js. gegen gesetzliche Sicherheit aus dem evangel. Almosensfond Durlach auszuleihen.

Rechner Max Altelir.

Stockfische,

frischgewässerte, sind täglich zu haben bei

J. Schmitt Wtb., Adlerstraße.

